



Gemeinsam
schneller helfen



10 Jahre
**Aktion
Deutschland Hilft**
Das Bündnis der Hilfsorganisationen

Japan sechs Monate nach der Katastrophe

Ein Albtraum ereilte am 11. März 2011 das Industrieland Japan: Ein Erdbeben der Stärke 9,0, gefolgt von einem Tsunami mit bis zu 40 Metern hohen Wellen hat Tausende von Menschen in den Tod gerissen, Wohngebiete dem Erdboden gleichgemacht und die Lebensgrundlage unzähliger Bauern und Fischer zerstört. Zudem kämpft das Land immer noch mit den Folgen des verheerendsten Atomunfalls seit Tschernobyl. Besonders hart traf es die Präfekturen Iwate, Miyagi und Fukushima.

Das Epizentrum des Bebens lag in einer Tiefe von zehn Kilometern rund 80 Kilometer vor der Ostküste Japans. Mehr als 20.000 Menschen kamen ums Leben oder gelten weiterhin als vermisst. Etwa eine halbe Million Menschen wurden obdachlos. Noch immer leben 80.000 von ihnen in Evakuie-

rungszentren oder bei Verwandten. Die japanische Regierung stellte bisher insgesamt sechs Billionen Yen (54,8 Milliarden Euro) für den Wiederaufbau bereit. Mit einem gesamtwirtschaftlichen Schaden von 210 Milliarden US-Dollar sind das Erdbeben und der Tsunami laut Rückversicherungsgesellschaft Munich Re die teuersten Naturkatastrophen in der Geschichte. Ein halbes Jahr nach dem Tsunami erinnern in der Region Tohoku schwer verwüstete Orte wie Ishinomaki heute noch an Nachkriegsstädte. Doch wer durch die Katastrophengebiete fährt, trifft auf Japaner, die große Zuversicht ausstrahlen: „Gambaro! – Packen wir’s!“ Daran können kaum Zweifel aufkommen, wenn man an die Bilder aus den schlimmen Tagen denkt. Unsere Bündnispartner unterstützen die betroffene Bevölkerung beim Wiederaufbau ihrer Heimat – Stück für Stück.

www.aktion-deutschland-hilft.de

Für ältere und behinderte Menschen in Japan

action medeor arbeitet in Japan mit den zwei lokalen Partnerorganisationen AAR Japan (Association for Aid and Relief) und NICCO (Nippon International Cooperation for Community Development) zusammen.

Zielgruppe von AAR Japan sind insbesondere ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Unmittelbar nach dem schweren Erdbeben und dem Tsunami verteilten die Mitarbeiter von AAR in den von der Katastrophe betroffenen Provinzen Miyagi, Iwate und Fukushima Nahrungsmittel und Hilfsgüter, wie Kleidung, Hygieneartikel und medizinisches Gerät an ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Zurzeit renoviert die japanische Hilfsorganisation eine durch das Erdbeben beschädigte Einrichtung für Menschen mit Behinderung, dem Fubo-en Care Center in Miyagi. Außerdem versorgt AAR Kinder mit Behinderungen und Atemwegserkrankungen mit Minigeneratoren. Aufgrund der vielen Stromausfälle sind diese Minigeneratoren für diese Kinder überlebenswichtig.

Mit dem Partner NICCO organisierte medeor direkt nach der Katastrophe eine mobile Klinik, um Verletzte oder kranke Menschen in den Städten Natori, Iwanuma und Rikuzentakata medizinisch zu versorgen. In einem zweiten Projekt betreuen Experten Menschen mit traumatischen Erlebnissen. Viele Aktivitäten werden hier in Gruppen so durchgeführt, dass die Betroffenen diese auch nach Projektende eigenständig durchführen können. Dadurch ist die Nachhaltigkeit der Projektmaßnahmen sichergestellt.

Durch die professionelle und unkomplizierte Zusammenarbeit mit den beiden japanischen Partnern konnte action medeor vielen Menschen in Not schnell helfen. Deshalb wird medeor über das Engagement in Japan hinaus mit den beiden Hilfsorganisationen weiterhin in Kontakt bleiben, sich über die jeweiligen weltweiten Projekte austauschen und eventuell in Zukunft mit gebündelten Kräften Hilfsprojekte auch in anderen Ländern durchführen.





Quelle: ADRA



Quelle: ADRA



Quelle: ADRA

Helfer der ersten Stunde nach dem Erdbeben und Tsunami

Noch am Tag des Erdbebens ist ADRA Japan im Krisengebiet aktiv und leistet Nothilfe. Ein Notlager für 150 Menschen wird eingerichtet. Einen Tag später fährt ein Erkundungsteam von ADRA in die Region, um weitere Maßnahmen zu planen und erste Hilfsgüter wie Plastikplanen und Nahrungsmittel an die Menschen zu verteilen.

Dabei wird klar, dass ein besonderer Bedarf bei der Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Mitteln des täglichen Bedarfs besteht. Da viele Hilfsorganisationen vor allem die nördlichen Bereiche der betroffenen Region abdecken, konzentriert sich ADRA in der Hilfe vor allem auf die südliche Zone – im Süden der japanischen Präfektur Miyagi. Vor allem die Nahrungsmittelversorgung steht im Fokus der Hilfsleistungen. 320 Familien im Bezirk Miyagino und 1.780 Menschen im Bezirk Wakabayashi erhalten vom 12. März bis 3. April eine warme Mahlzeit am Tag. Auch im Altenzentrum in Higashima City und in Tome City werden Nahrungsmittel an die vom Erdbeben/Tsuna-

mi besonders stark betroffenen Menschen verteilt. Zusätzlich erhalten sie Hygiene- und Sanitär-Produkte, wichtige Küchengegenstände, Benzin und Trinkwasser.

Für von der Regierung aufgebaute Übergangshäuser von 4.500 Familien stellt ADRA in Absprache mit der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC), 4.500 Familien die notwendigsten Einrichtungsgegenstände bereit.

ADRA ist weiterhin aktiv

Viele der Erdbeben-Opfer mussten ihr Hab und Gut aufgeben, um vor der Flut und der radioaktiven Strahlung zu flüchten – sie sind nahezu mittellos und immer noch in Notunterkünften untergebracht. Um ihnen zu helfen, ist ADRA auch noch sechs Monate nach dem Beben vor Ort aktiv und schließt entstandene Versorgungslücken. Bis Anfang August verteilte ADRA Japan Mahlzeiten an die vom Erdbeben/Tsunami besonders stark betroffenen Menschen in Yamamoto City und im Altenheim in Higashi-Matsushima. Weitere 1.600 Haushalte in Higashi-Matsushima, 1.200 Haushalte in der Stadt Watari und 1.700 Haushalte in Yamamoto werden außerdem mit Einrichtungsgegenständen versorgt und erhalten Mittel des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Hygiene-Produkte und Küchenutensilien. Für eine drei- bis vierköpfige Familie belaufen sich die Kosten für eine Notunterkunft auf einmalig 280 bis 500 Euro.



Quelle: ADRA



arche noVa
Initiative für Menschen in Not

Hilfe made in Dresden

Hand in Hand für die Menschen in Japan – nach diesem Motto verfährt arche noVa: Der Dresdner Bündnispartner kooperiert mit drei lokalen Hilfsorganisationen und plant derzeit weitere Projekte mit zwei japanischen Netzwerken.

In Zusammenarbeit mit NICCO (Nippon International Cooperation for Community Development) wurden von April bis Juli 500 Menschen in Evakuierungszentren in Natori City in der Region Miyagi mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt, zudem wurden 20 Waschmaschinen und acht Hochdruckreinigungsgeräte für 2.500 Menschen in Rikuzentakata City in Iwate bereitgestellt. An 18 Familien in Fertighausiedlungen in Rikuzentakata konnten Solarlampen verteilt werden. Außerdem wurde das Schulgelände der Otomo Elementary School wieder aufgebaut. Von Juli bis Oktober sollen in Kensennume City in Miyagi täglich 400 bedürftige Menschen mit Mahlzeiten versorgt werden.

Gemeinsam mit dem lokalen Projekt „Keppare Iwatekko“ unterstützte arche noVa von Mai bis August 2.000 Kinder in Evakuierungszentren durch psychosoziale Betreuung, Kindermaltege und Puppenspielprogramme. In Abstimmung mit der

Organisation „Network Orange“ engagieren sich die Dresdner zudem seit Juli für behinderte Menschen in Kesennuma City. Gemeindecafés dienen als Informations- und Beratungsstützpunkte, in denen neben psychosozialer Nachsorge auch kulturelle Veranstaltungen angeboten werden.



Quelle: NICCO



Quelle: NICCO



Quelle: JEN

Quelle: JEN



Arbeiter-Samariter-Bund
Deutschland e.V.

Die Samariter packen an

Der Arbeiter-Samariter-Bund arbeitet mit den japanischen Hilfsorganisationen Oxfam Japan und JEN zusammen. Da diese Organisationen langjährig, international und sehr professionell im Bereich der humanitären Hilfe und des Wiederaufbaus arbeiten, wird der ASB keine eigenen Strukturen aufbauen.

In Zusammenarbeit mit Oxfam Japan wurden dringend benötigte Hygieneartikel sowie Nahrungsmittel an etwa 600 schwangere und stillende Frauen und ihre Kinder in den Notunterkünften in der Region Sendai verteilt. Außerdem werden Informationen und Hilfsgüter für Menschen bereitgestellt, die nicht Japanisch sprechen und keine Angehörigen in Japan haben.



In Kooperation mit der japanischen Hilfsorganisation JEN wurden an insgesamt 500 Haushalte (etwa 2.000 Menschen) Nahrungsmittel, Trinkwasser, Bekleidung, Decken und Hygieneartikel verteilt. Ebenso wird Heizöl für die Notunterkünfte bereitgestellt. Betroffene Familien sowie schwangere und stillende Mütter und ihre Kinder erhielten in den ersten Wochen Nahrungsmittel. Zurzeit plant der ASB mit seinen lokalen Partnern den Wiederaufbau sozialer Infrastrukturen wie Krankenstationen, Altenheime und Gemeindezentren. Regelmäßige Absprachen, enges Projektmonitoring sowie Evaluierungen und Audits werden die Qualität der durchgeführten Maßnahmen sicherstellen.

Quelle: JEN

Sofort zur Stelle



Unmittelbar nach der Katastrophe hat CARE damit begonnen, Nothilfe für die Betroffenen des Tsunamis zu leisten – die Organisation versorgte in Yamada täglich etwa 650 evakuierte Frauen und Männer in Notunterkünften mit Frühstück und Abendessen.

Gleichzeitig stärkte CARE durch psychosoziale Betreuung das Gemeinschaftsgefühl und erstellte eine Studie zum gesellschaftlichen Zusammenhalt als Grundlage für weitere Projekte.

Seit Anfang Juni läuft ein sechsmonatiges Projekt zur Lebensmittelsicherheit in Yamada, Otsuchi und Miyako in der Präfektur Iwate. Zunächst wurde untersucht, wie viele Menschen mit Nahrung versorgt werden müssen, um den Betroffenen dann Lebensmittel, ausgewogene Mahlzeiten und Kochgelegenheiten zur Verfügung stellen zu können. Von dem Projekt profitieren rund 3.200 Menschen in Evakuierungszentren und Übergangswohnungen sowie lokale Geschäftsleute.

Im Rahmen psychosozialer Projekte versuchen die Mitarbeiter von CARE die sozialen Bindungen zu stärken und vor allem Kindern und älteren Menschen bei der Bewältigung des Erlebten zu helfen. Dabei haben sie in Miyako, Yamada, Otsuchi und Kamaishi in der Präfektur Iwate insgesamt etwa 1.500 Menschen erreicht. Neben der akuten Nothilfe leistet CARE Gemeindefarbeit und Aufbauhilfe, mit der bislang etwa 18.000 Menschen geholfen werden konnte. Seit dem 15. April werden Dosimeter (Geräte zur Messung der Strahlendosis) an CARE-Mitarbeiter in Japan verteilt.



Zurück ins eigene Heim



Das Hilfsprogramm von Habitat for Humanity sieht insbesondere den Wiederaufbau von Häusern und öffentlichen Einrichtungen vor. 300 Freiwillige von Habitat for Humanity sind nach Ofunato und Rikuzentakata, in den Norden der Präfektur Iwate gereist, um Gebäude von Schlamm und Trümmern zu befreien.

In Zusammenarbeit mit „All Hand Volunteers“ und „Peace Boat“ räumt die Organisation Schutt weg, entfernt nasse Fußböden, Dämmungen und Isolierungen und übernimmt Reparaturen und Reinigungen in Häusern – immer mit dem Ziel, dass die Betroffenen, die noch in den Evakuierungszentren oder bei Familien und Freunden leben, in saubere und stabile Häuser zurückkehren können. Habitat for Humanity stellt Baumaterialien zur Verfügung und engagiert lokale Handwerker. Bereits 100 Gebäude wurden auf diese Weise wieder nutzbar gemacht, am Ende sollen es 400 Häuser sein.

Für die Umzüge aus den Übergangsunterkünften in die alten Häuser stellt Habitat for Humanity 1.000 „Home Starter Kits“ zur Verfügung – um Familien zu helfen, die alles verloren haben. Diese enthalten Bambusmatten, Bettwäsche und Küchenutensilien wie Pfannen und Töpfe. Die Verteilung soll im Herbst beginnen und durch Spenden von Aktion Deutschland Hilft finanziert werden.



Quelle: Habitat for Humanity



Quelle: Habitat for Humanity



Quelle: Habitat for Humanity

Help - Hilfe zur Selbsthilfe erhielt unmittelbar nach der Katastrophe in Japan eine Hilfsanfrage seiner japanischen Partnerorganisation JEN, in der um dringende Unterstützung gebeten wurde.

JEN sandte umgehend nach dem Beben ein Nothilfeteam in die Katastrophenregion der Präfektur Miyagi um die Städte Sendai und Ishinomaki und leitete sofortige Hilfsmaßnahmen ein. Zunächst wurden mit Unterstützung von Help und anderen Hilfsorganisationen mehrere Suppenküchen errichtet, um die unmittelbare Not der Obdachlosen in den Massenunterkünften zu lindern. Gleichzeitig setzte JEN Teams von Freiwilligen in der Schlamm- und Schutträumung ein.

Allein in mit seinen 160.000 Einwohnern, wurden 80 Prozent der Stadt zerstört, es gab um die 5.000 Todesopfer. 30.000 Häuser sind nicht mehr bewohnbar. Nachdem die Obdachlosen zunächst in Massenunterkünften untergebracht und dort von den Hilfsorganisationen mit Suppenküchen versorgt wurden, schaffte es die lokale Regierung in Zusammenarbeit mit dem japanischen Roten Kreuz recht schnell, Containerunterkünfte zu installieren, in denen heute 8.000 Familien leben. Diese Familien haben aufgrund der Zerstörung ihr gesamtes Hab und Gut verloren. JEN und Help beschlossen daher schnell für (zunächst geplante) 455 Haushalte eine Basisausstattung

für die Neuerrichtung eines Haushaltes bereit zu stellen. Es wurden besonders bedürftige Familien (viele Kinder, schlechte finanzielle Lage, ältere Menschen, Behinderte) ausgewählt und mit sogenannten Basissets ausgestattet. Diese enthielten Küchenutensilien, Hygieneset, Reinigungsmittel, Erste-Hilfe-Set, Kleinwerkzeuge, Schreibutensilien, Bettzeug, Essgeschirr und Besteck, Kleidung für Männer, Frauen und Kinder.

Gemeinsam mit JEN hat Help darüber hinaus für Ishinomaki die Idee entwickelt, mittleren Unternehmen im Handel und Handwerksbereich den Neustart in das Geschäftsleben zu ermöglichen und damit nicht nur neue Arbeitsplätze zu schaffen, sondern auch eine Basisinfrastruktur im kommerziellen Bereich wiederzubeleben.

Die Wahl von JEN fiel auf das Dorf Ayukawa, direkt am Meer gelegen. Ayukawa gehört zu Ishinomaki und liegt etwa 35 Kilometer von Stadtzentrum entfernt. Auch hier hat der Tsunami verheerend gewütet und fast den gesamten Ort zerstört. Vor dem Tsunami lebten die Bewohner von Ayukawa, wie in vielen Dörfern in diesem Bereich der Küste, vom Fischfang und vom Tourismus. Diese Gewerbe existieren heute nicht mehr, denn Erdbeben und Tsunami haben alles zerstört. JEN und Help haben sich daher entschlossen, ca. zehn kleine Gewerbe mit ca. 70 Arbeitsplätzen in den o.g. Bereichen im Zentrum von Ayukawa mit einem Zuschuss zu fördern.





Hilfe, um das Erlebte zu verarbeiten

NICCO, der japanische Partner von Islamic Relief, hat sich auf die psychosoziale Hilfe für Kinder und Jugendliche in der Region von Natori City spezialisiert. Ein Teil dieses Programmes konzentrierte sich auf die Arbeit an Schulen, vor allem an Grundschulen – über einen Zeitraum von vier Wochen nahmen die Schüler an verschiedenen Sitzungen der Traumabewältigung teil.

Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit beim Malen oder Geschichten erzählen ihre Erlebnisse zu verarbeiten; dabei

wurden sie professionell betreut. Ein weiterer Teil der Workshops war ein Fußball-Turnier, an dem nicht nur 59 Schüler, sondern auch ein ehemaliger japanischer Nationalspieler teilgenommen hatte.

Auch während der Sommerferien werden die Kinder weiter psychosozial betreut. Zum einen gehen die Betreuer in die Siedlungen der Übergangshäuser und halten dort weitere Sitzungen für die betroffenen Kinder ab. Weiterhin wurde ein Feriencamp eingerichtet. Dort haben vor allem jene Schüler, die im Schulalltag mit Kindern zusammen sind, die nicht direkt vom Tsunami betroffen waren, die Möglichkeit, unter Gleichgesinnten zu sein, um so ihre traumatischen Erlebnisse besser verarbeiten zu können.

Quelle: alle Islamic Relief



Kinderhilfswerk
KHW
Global-Care

Wiederaufbau eines Kindergartens

Innerhalb von drei Tagen organisierte der Projektpartner TPAK (Terra People ACT Kanagawa) die Verteilung von Hilfsgütern an die Bevölkerung und schickte Ärzte in das Katastrophengebiet. Die örtlichen Behörden baten um Hilfe beim Wiederaufbau eines zerstörten Kindergartens, in dem Kinder im Alter von drei Monaten bis zu sechs Jahren betreut werden.

Das Gebäude und sämtliches Mobiliar wurden durch den Tsunami zerstört bzw. unbrauchbar. Es erscheint wie ein Wunder, dass sich die sechs Betreuer mit 60 Kindern innerhalb von zwanzig Minuten in ein höher gelegenes Gebiet retten konnten.

Niemand kam zu Schaden oder wurde verletzt! Regelmäßige Katastrophenschutz-Übungen und gut durchdachte Evakuierungs-Pläne haben dazu beigetragen. Vorübergehend findet die Kinderbetreuung in einem zehn Kilometer entfernten still gelegten ehemaligen Kindergarten statt. Die Kinder und Mitarbeiter freuen sich, dass sie bald wieder in „ihren Kindergarten“ umziehen können.

Außerdem unterstützt das Kinderhilfswerk Global Care an verschiedenen Orten im Katastrophengebiet Traumabewältigungs-Camps, in denen Kinder über fünf Tage lang bei verschiedenen Aktivitäten betreut werden.



Malteser

...weil Nähe zählt.

Engagement für ein Kinderheim

Im Fokus der Nothilfe von Malteser International stand das Kinderheim Fujinosono in Ichinoseki. Nachdem man gemeinsam mit der Caritas die dringendsten Schäden am Gebäude repariert hatte, soll nun ein Neubau mit einem innovativen Energiesystem realisiert werden.

Ichinoseki ist auf Spenden angewiesen, da der Staat seine Hilfe auf die stark zerstörten Küstenregionen konzentriert. Roland Hansen, Asien-Abteilungsleiter bei Malteser International, wird sich im September ein Bild von der Lage vor Ort machen.

Dabei werden natürlich auch wichtige Aspekte der Katastrophenvorsorge beachtet. Ab Oktober werden die Kinder in einem Übergangsgebäude unterbracht, damit die alten Gebäude abgerissen und die Baumaßnahmen aufgenommen werden können. Die Fertigstellung ist für November 2012 vorgesehen. Das Kinderheim in





Quelle: World Vision

Quelle: World Vision

Quelle: World Vision

World Vision
Zukunft für Kinder!

Nothilfe im großen Stil

74.817 – so vielen Menschen konnte World Vision bis Ende Juni in den Projektgebieten Miyagi und Iwate helfen. Die ersten Maßnahmen konnten bereits 48 Stunden nach der Katastrophe ergriffen werden, in der ersten Phase der Nothilfe wurden zwölf Millionen US-Dollar ausgegeben.

World Vision versorgte Evakuierte und Obdachlose in Notunterkünften und organisierte Hilfstransporte mit Decken, Kleidung, Hygieneartikeln und Trinkwasser. Darüber hinaus wurden Evakuierungszentren auch Waschmaschinen, Trockner, Staubsauger und Reiskocher für den Gemeinschaftsgebrauch zur Verfügung gestellt. Zudem wurden Gemeinschaftsküchen eingerichtet, um ausgewogene warme Mahlzeiten zubereiten zu können.

In den Städten Tome und Minami Sanriku richtete World Vision sieben Kinderbetreuungscentren ein, um Kindern mit einfachen Mitteln einen normalen Alltag zu ermöglichen. Dort konnten die Mädchen und Jungen zur Ruhe kommen und das Erlebte in Gesprächen, beim Malen und Spielen sowie beim Sport besser verarbeiten – sowie Freundschaften knüpfen. World Vision trug zur Wiedereröffnung vieler Schulen bei, indem 18 Schulen mit

Schulmaterialien versorgt, Klassenräume angemietet und Gemeinschaftstoiletten installiert wurden. Längerfristig wird sich World Vision in den Präfekturen Miyagi (Kesenuma, Minami Sanriku Co und Tome Shi), Iwate (Miyako) und Niigata (Kashiwazaki) engagieren. Voraussichtlich wird die evakuierte Bevölkerung aus Fukushima mit Haushaltsgütern versorgt und auf Gemeindeebene unterstützt. Den Menschen soll dabei geholfen werden, ihre Lebensgrundlage wiederherzustellen.



Quelle: World Vision



Vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) wurde Aktion Deutschland Hilft als einzigem Bündnis das DZI-Siegel zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit.

www.aktion-deutschland-hilft.de

Impressum

Herausgeber

Aktion Deutschland Hilft e.V.

Kaiser-Friedrich-Straße 13

53113 Bonn

Telefon +49 228 242 92-0

Telefax +49 228 242 92-199

www.aktion-deutschland-hilft.de

info@aktion-deutschland-hilft.de

Verantwortlich für den Inhalt: Manuela Roßbach

Redaktion: Moritz Wohlrab

Fotos: Mitgliedsorganisationen

Gestaltung: www.kristina-ullerich.de



Gemeinsam schneller helfen

